

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Mainan

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 276.

Dienstag, den 26. November 1907.

11. Jahrgang.

Anzeigen
kosten die kleinwältige Petitzelle
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 40 Pf. Durch
die Post bezogen vi. jährlich
1.65 M. incl. Bezugsgeld.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Dreisbach, Flörsheim.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 26. November. 1907.

— Aus Berlin wird über Familienstammbücher folgendes geschrieben: Seit einer Reihe von Jahren werden von den Standeskästern den jungen Ehepaaren gegen ein Entgelt von 50 Pfennigen Familienstammbücher übergeben, die jetzt zwei bemerkenswerte Neuerungen erfahren. Da es oft schwer hört, die neugeborenen Kinder einen passenden Vornamen zu finden, so sind den Büchern in einem Auszange eine großz. Zahl solcher Namen zur gesättigten Anzahl beigelegt worden. Ein kurzes Vorwort weist darauf hin, daß man sich nicht verleiten lassen sollte, bei Geburten außergewöhnlicher Art dem Ende diesen Namens zu geben. In späteren Jahren sei die Erinnerung daran verschwunden, aber das Kind müsse den Namen für ganz Leben tragen. Dann wird auf das Recht der freiwilligen Invalidenversicherung hingewiesen. Wie bekannt, erhalten weibliche Personen noch ihrer Geschlechtung, wenn sie mindestens 200 Wochen Witte entrichtet worden sind, auf ihren Antrag die Hälfte der geleisteten Beitragssumme zurückgezahlt. Es wird nun darauf ausdrücklich gemacht, daß die Weiterversicherung schon mit einem Aufwand von 1.40 Mark pro Jahr erfolgen kann, und daß anzutreten ist, in die Weiterversicherung einzutreten. Diese Erkenntnis habe sich schon sehr gemacht, denn die Anträge auf Beitragsschulzung seien seit einigen Jahren erheblich zurückgegangen.

— Zur Bekämpfung des Bigeunerwesens. Seit Erlass der Anweisung des Ministers des Innern zur Verbesserung des Bigeunerwesens vom 17. Februar 1906 hat die Bigeunerplage nach den übereinstimmenden Berichten der Provinzialbehörden in Preußen erheblich nachgelassen. Nicht nur, daß überall ein geringeres Auftreten von Bigeunern, und zwar meist in kleineren Trupps wie bisher festgestellt wurde, es hat sich auch in einzelnen Fällen ein Streben nach Schafftwiderwerben unter ihnen beweckt gemacht. Diese günstigen Erfolge der Verordnung sollen dadurch noch erweitert und bis jetzt werden, daß Vereinbarungen mit den übrigen Bundesstaaten wegen gleichmäßiger Behandlung der Bigeuner in ganzem Deutschen Reich angebahnt werden. Die in dieser Hinsicht schwedenden Verhandlungen stehen insbesondere an, daß die Ausweitung nicht reichsangehöriger Bigeuner in allen Staaten gleichmäßig über die Reichsgrenzen und nicht nur über die Landesgrenze zu erfolgen hat, und daß die Verfolgung vagabondierender Bigeunerbanden durch Polizeibeamte auch über die Grenze eines Bundesstaates hinaus gestattet werden soll. Die Durchführung der zur Verbesserung des Bigeunerwesens in Preußen erlassenen Bestimmungen ist in übrigen nur insofern auf Schwierigkeiten gestossen, als manche Ortspolizeiverwaltungen die Kosten scheuen, welche ihnen in ähnlicher Weise durch ihre Einschreiten gegen die Bigeuner entwachsen können. Einige Kreisverwaltungen haben sich infolgedessen bereit erklärt, derartige Kosten, soweit sie nicht vom Staat zu tragen sind, aus Kreismitteln zu decken.

— Liebediebaten. Die Ehe sollte von Seiten der Männer nicht als Spaltung, von Seiten der Frauen nicht als Versorgungsanstalt wahrgenommen werden. Es wird vieles besser werden, wenn unsere Jugend nicht nur arbeiten, sondern auch die Arbeit lieben lernt. Einen solchen Menschen wird es unbedingt erscheinen, sein Ich hinzugehen um eines wichtigen Lebens willen. Man lese über diesen hochwichtigen Gegenstand den vorzüglichen Aufsatz „Rosenkästen“ in der soeben erschienenen neuesten Nummer des über die ganze Welt verbreiteten Moden und Familienblattes „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Uebrigens bietet dieses ausbauezeichnete Blatt neben einer reichen Illustrationen wundervolle Moden-Gemälde für Erwachsene wie für Kinder, Haus-, Gesellschafts- und Strickkostüme, sowie Wäsch- und Handarbeiten; ferner finden wir Ratshölzer über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratschläge. Aktuelles aus der Zeit wir und dem Leben der Frau. „Mode und Haus“ kostet pro Jahr 1.—, mit Moden resp. Handarbeiten: Kolorat M. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobennummern bei ersten und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

— Wassenheim, 25. Nov. Gestern abend 1/4 12 Uhr erscholl plötzlich Feuerlärm. Die der Witwe Jakob Weber gehörige, mit reichlichen Erntevorräten gefüllte Scheune und angrenzende Stallungen standen in hellen Flammen. Nur durch schnelles, energisches Eingreifen der fleißigen Pflichtfeuerwehr und verschiedener auswärtiger

Wehren war es möglich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und wurde so ein größeres Brandungslück verhindert.

(*) Taulgau, 23. Nov. (Maschine.) Wie vor kurzer Zeit in Königseggwald, so mußte nun auch in dem Nachbarort Rüdhausen infolge heftigen Auftretens der Masern auf Anordnung des Oberamtsphysikals die Schule geschlossen werden.

(*) Spaichingen, 23. November. (Diphtheritis.) Wegen vereinzelten Auftretens der Diphtheritis unter den Kindern ist vorläufig auf 4 Wochen die hierige Kleinkinderschule auf Antrag des Oberamtsphysikals vom A. Oberamt geschlossen worden.

* München, 23. Nov. Der Prinzregent empfing heute den zum deutschen Botschafter in Petersburg ernannten preußischen Gesandten Grafen Poutalès in feierlicher Audienz und verlieh dem Grafen das Großkreuz des Verdienstordens der Krone. Hierauf nahm der Prinzregent die Vorstellung des neuen Legationsrats v. Beneckendorff und Hindenburg und die Verabschiedung des ins Auswärtige Amt versetzten preußischen Gesandtschaftsattachés Grafen Rückler entgegen. Der Prinzregent verlieh dem Grafen Rückler den Verdienstorden vom hl. Michael 4 Kl.

* Karlsruhe, 24. Nov. An Stelle des zurückgetretenen Oberbürgermeisters Beck von Mannheim hat Oberbürgermeister Habermann-Pforzheim die meiste Aussicht, von den Städten des Unterlandes in die Erste Kammer gewählt zu werden.

* Berlin, 23. Nov. Der Seniorenkongress des Reichstags beschloß, die Staatsberatung am Donnerstag zu beginnen; am Montag und den folgenden Tagen werden Interpellationen betr. die Lebensmittelsteuerung und Kohlennot und später betr. den höheren Reichsbankdiskont verhandelt werden; es folgen dann die Vorlagen betr. die Bausforderungen und den Versicherungsvertrag. Nach der Staatsberatung wird das Vereins- und Börsengesetz beraten werden und am 21. Dezember wird der Reichstag in die Weihnachtsferien gehen.

* Berlin, 23. Nov. Der berühmte Rechtslehrer, Geh. Justizrat Prof. Dr. Heinrich Bernburg, Mitglied des Herrenhauses, ist heute nach im 79. Lebensjahr gestorben.

(*) München, 23. Nov. (Erdbebenfall.) An der Ecke der Hans-Sachsstraße und Weitemühle stieß ein Motorfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Die Wucht des Zusammenstoßes war soart, daß der Radfahrer vom Rad geschleudert wurde, direkt unter das Borderrad eines in der Ansicht begriffenen städtischen Motoromnibusses. Er erlitt hierbei so schwere Kopfverletzungen, daß er bald nach seiner Verbringung in die chirurgische Klinik starb. Der Name des Verunglückten konnte bis zum Abend noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Er trug Briefe mit der Aufschrift Simon Schmidhammer, Dachauerstr. 66, bei sich.

(*) München, 23. Nov. (Erhöhung des Weizenbierpreises.) Die Genossenschaft der Gastwirte Münchens gibt bekannt, daß sie in der nächsten Zeit eine Erhöhung des Weizenbierpreises eintreten lassen müsse, da das Weizenmalz in diesem Jahre um 6 M. pro Sack gestiegen sei und in den letzten 3 Jahren eine Erhöhung von 9 M. erlitten habe. Die Vorstandshaft der Genossenschaft sieht sich gezwungen, um kaufmännisch gerechnet, einigermaßen auf die Kosten zu kommen, den Bierpreis zu erhöhen. Von dieser Bierpreiserhöhung wird also nicht das Publikum, sondern nur die Wirtt. betroffen werden.

(*) Vom Oberrhein, 23. Nov. (Tauereibetrieb.) Die Harver Bergbau-Altiengesellschaft, Abteilung Schiffahrt, beabsichtigt im nächsten Jahre einen Versuch mit dem Tauereibetrieb auf der oberrheinischen Wasserfahrtstrecke Straßburg-Basel vorzunehmen. Bei günstigem Ausfall der Versuchsfahrten soll dieser Schiffsbetrieb auf dieser Strecke zur Einführung kommen.

(*) Stuttgart, 23. Nov. (Wundarzt Pfändermaier) von Untertürkheim, der während der Untersuchungshaft im Geisteschwäche verfallen ist, wurde gestern in die Irrenanstalt Winnental verbracht. — Damit ist das Verfahren auf Grund des § 218 d. R. St. G. gegen ihn erledigt.



Dem Winter entgegen. — Winterleiden.
Winterfreuden.

Herrige Novemberstürme durchbrausen das Land und rauben den Bäumen ihre letzte Habe, die schönen, buntglühenden Blätter. Die Felder, Fluren und Wälder haben ihr herbstliches Kleid, das so mancher Naturfreund noch anziehender als das des Frühlings bedeutet, ausgezogen. Gerade die jetzige Zeit ist so freudenleer. Nur vereinzelt sieht man Spaziergänger in den vor kurzem noch so lippigen Wäldern und kein liebliches Lied unserer kleinen geselligen Sänger erfreut uns mehr. Alle sind sie dahingezogen, dem warmen Süden zu. Wir laufen mit Eilschritten dem Winter, und wenn die Almzeichen nicht täuschen, einem strengen Winter entgegen. So mancher sieht sich in seiner Hoffnung, im Spätherbst, nachdem uns der Sommer in Bezug auf schönes Wetter so sehr betrogen hat, einige sonnige Tage zu bekommen, sehr getäuscht. Der Spätherbst ist in diesem Jahr garstig fast geworden.

Der Winter bringt uns recht viel Arbeit und Unannehmlichkeiten. Da sind die Trottoirs und Straßen von dem Schnee zu reinigen. Unsere Stuben müssen viel öfter als im Sommer gewischt werden. Denn kaum denkt die Mutter, jetzt habe ich meine Zimmer in Ordnung, da kommen die Kinder aus der Schule oder Besuch und bringen wieder neuen Schmutz von Draußen mit. So geht es den ganzen lieben Tag, die Hausfrau weiß nicht aus noch ein. Aber auch dem Geldbeutel will der Winter nicht recht gefallen. Zahllose Bettler und Stellungslose, kommen um ein Almosen bittend. Und die gute Hausfrau, die über das schlechte Los der in Not geratenen nachdenkt, gibt so viel sie eben entbehren kann. Im Winter bei den langen Abenden müssen die Lampen viel länger brennen als im Sommer und die Ofen den ganzen Tag über geheizt werden. Wenn die Hausfrau am Wochenende ihr Haushaltungsbuch abschließt, schüttelt sie bedenkklich den Kopf; die Woche hat viel zu viel gekostet.

Jetzt habe ich nun einen kleinen Auszug der Schattenfelten des Winters gemacht, nun will ich auch einmal einige Winterfreuden aufzählen. So unangenehm der Winter sein mag, er bringt uns auch wieder viel Schönnes, besonders unserer Jugend. Die Knaben tollen sich den ganzen lieben Tag im Schnee herum oder amüsieren sich auf der Eisbahn mit Schlittschuhlaufen oder dergleichen. Ein harmloses Vergnügen, das man dem Kindern gelehrt haben kann. Für Mädchen, wenn sie nicht auf dem Eis gehen, ist der Winter weniger amüsant. Die Unsitte mit dem Schneeballwerfen besteht leider noch allzuviel und es ist schon manches Unheil dadurch angerichtet worden. Ein einfacher Schneeball kann ja weiter nicht viel schaden, aber böse Buben machen den Schnee extra naß. — Um häuslichen Herd, am warmen Feuer läßt es sich dann schon eher aushalten. Die Familie lernt sich an den langen Winterabenden wieder so recht kennen. Ein pfiffiger Knabe nimmt eine hübsche Lektüre zur Hand und liest vor. Mutter und Tochter haben ihren Strickstumpf, Häkel- oder Stickarbeiten und der Vater läßt sich ein Glas Bier holen und studiert in der Zeitung die politischen Vorgänge im Reiche. So gestaltet sich der lange Winterabend zu einem Ideal des Familienebens. So könnte ich noch vieles von den Freuden des Winters erzählen, aber ich muß schließen, der Raum ist zu beschränkt. Doch halt, das Allerschönste des Winters hätte ich in der Eile beinahe vergessen: das herbstliche Weihnachtsfest! Wie unsere Jugend sich auf Christfest freut! Alle haben dem Christkindchen schon ihre Wünsche aufgeschrieben und wenn die Kinder recht brav sind, dann wird der Weihnachtsmann schon mit sich sprechen lassen. Ich werde ein gutes Wort für die armen Kinder einlegen.

Ritter vom Rhein.

Friedrich Haßmann,

der Zwillingsschüler des Reichstagsabgeordneten Konrad Haßmann, ist am Freitag abend gestorben. Eine Trauerfeier, die nicht nur in Württemberg, sondern auch darüber hinaus Widerhall finden wird. Friedrich Haßmanns Tod ist ein schwerer Verlust, nicht nur für die Volkspartei, der er ein treuer Kämpfer war, nein, auch ein Verlust für den württembergischen Landtag. An seiner Bahre schweigt der Kampf, und auch Diejenigen werden vor ihm jetzt im Anblick des Todes die Fahnen neigen, die nicht mit seinen Zielen einverstanden waren.

Der jetzt Verstorbene erblieb am 8. Februar 1857 im Herzen Schwabens, in Stuttgart, gemeinsam mit seinem Bruder Konrad als Sohn des alten Demokraten Julius Haßmann das Licht dieser Welt. Beide Brüder gingen zum Studium der Rechte nach Zürich, München, Berlin und Tübingen, sowie zu einem längeren Aufenthalt ins Ausland und traten, nachdem sie sich 1888 in Stuttgart als Rechtsanwälte selbst gemacht hatten, gleichzeitig in das politische Leben ein. Konrad Haßmann wurde 1889 bei der Hauptwahl zum erstenmal zum Landtagsabgeordneten von Balingen, Friedrich bei einer Nachwahl vom Dezember 1890 zum Landtagsabgeordneten von Gerabronn gewählt und beide haben seitdem ihre Sitze ununterbrochen behauptet. Dem Reichstag hat der nun Verstorbene nur eine Periode über angehört, und zwar war er von 1898–1903 Abgeordneter des 4. württ. Wahlkreises (Böblingen-Leonberg-Maulbronn-Waltingen). Friedrich Haßmann war besonders der Rede im volkstümlichen Tone mächtig und zeigte sich als ein gewandter Agitator und Parteiführer aus. Als im Jahre 1895 die Volksparität die führende Fraktion im Landtag geworden war und damit einen Hauptanteil an der Bewältigung der parlamentarischen Geschäfte hatte übernehmen müssen, entwidmete Friedrich Haßmann eine immense positive Arbeitskraft.

Friedrich Haßmann war von 1895–1905 Berichterstatter über den Justizrat; wiederholt hat er auch volkswirtschaftliche Referate übernommen. Dem ehemaligen Ständischen Ausschuss hat er 1901 bis zum Schluß des letzten Landtags angehört; im gegenwärtigen Landtag war er, wie schon 1895 bis 1900 Mitglied des weltlichen Ständischen Ausschusses. Es war ein tragisches Geschick, daß gerade das Werk, an dessen Durchführung die Volksparität seit Jahrzehnten die ganze Wucht ihrer politischen Sturmkraft gesetzt hatte, kurz vor seiner Vollendung Friedrich Haßmann zu Boden warf. Friedrich war Berichterstatter für die leute, im Juni 1905 vom Ministerium Breitling vorgelegte Vorlage einer Verfassungsreform mit Herstellung der Zweiten Kammer als einer reinen Volkskammer. Am 13. Juni des vergangenen Jahres beriet die Abgeordnetenkammer über die ersten abweichenden Beschlüsse der Standesherren, als während der Rede eines Abgeordneten vom Zentrum Friedrich Haßmann von einer schweren Ohnmacht betroffen, zusammen sank. Er hatte sich überarbeitet. Seither war seine Gesundheit nicht mehr bestellt. Wohl erholt er sich so weit, daß er am 30. Oktober des selben Jahres zum erstenmale wieder an einer Sitzung der Abgeordnetenkammer teilnehmen konnte. Aber er blieb der Schonung bedürftig und trat im Parlament wie in der Parteitätigkeit überhaupt zurück. Immerhin bot ihm diese unfreiwillige Unterbrechung seiner politischen Tätigkeit die Muße, sich im Juli 1907 — also als Fünfziger — noch an der Universität Tübingen mit einer Abhandlung über „Gitter“ den juristischen Doktorgrad zu erwerben.

Im Herbst 1906 befiel ihn eine Lungenentzündung, die ihn auf das Krankenlager warf. Noch einmal schien es, als wollte sich der Parlamentarier erholen, aber es sollte nicht sein: Friedrich Haßmann lebt nicht mehr!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Bauordnungskommission der Zweiten Kammer des württembergischen Landtags nimmt am Donnerstag, den 5. Dezember in Stuttgart ihre Beratungen auf.

* Die Beteiligten, die durch die Beamtengezess-novelle pensionsberechtigt geworden sind, sind darauf aufmerksam zu machen, daß nach Art. 126 des Beamtengezes die 90jährige Ausschlußfrist, innerhalb welcher sie ihre Ansprüche auf Einrechnung ihrer Dienstzeit vom 23. Lebensjahr ab in die pensionsberechtigte Dienstzeit bei ihrer vorgesetzten Behörde geltend zu machen haben, am 30. ds. M. abläuft. Wer diese gesetzliche Präßußfrist versäumt, vergibt sich seiner wohlverdienten Ansprüche. Für die Teilnehmer an einem Kriege oder an einem Gefecht ist es besonders wertvoll, daß sie diese Tatsache wegen ihres dreifachen Wertes in dem vorgeschriebenen Anmeldeformular ausdrücklich hervorheben.

* Wie ein Berliner Blatt erfährt, wird der Reichslandtag fürst Pöhl am Dienstag in der Gründungssitzung des preußischen Abgeordnetenhauses die Ostmarkenvorlage persönlich in kürzeren Ausführungen begründen. Die Enteignung soll nicht bloß auf den Geschäftsbereich der Ansiedlungskommission begrenzt werden, sondern auch nur so lange gelten, als die in Aussicht genommene Summe von 400 Mill. nicht aufgebraucht sein wird.

* Die „Neue Politische Korresp.“, die oft gute Nachrichten aus Beamtenkreisen erhält, behauptet, aus zu-

verlässiger Quelle erfahren zu haben, daß trotz der Mündigkeit der Eintritt des Geheimen Kommerzienrats v. Mendelssohn, des bisherigen Mitinhabers des bekannten Berliner Bankhauses Mendelssohn & Co., in ein höheres Reichs- oder preußisches Staatsamt in ernste Erwägung gezogen werde. Es kann sich dabei nur um die Übernahme des Reichsschaffaumarktes oder des preußischen Finanzministeriums handeln. (Dernburg würde dann Schule gemacht haben.)

* Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, zwei Interpellationen einzubringen; die eine betrifft die hohen Lebensmittelpreise, die andere die Steigerung der Kohlenpreise. In neuen Anträgen wurden eingebrochen: ein Antrag auf Schutz der Hüttenarbeiter in bezug auf ihre Pensionsklassenansprüche, ein Antrag auf Eingreifen gegen die angeblich zur direkten Gewohnheit ausgetretene unterirdische Beschäftigung von Kindern unter 16 Jahren und ein Antrag auf Aufhebung der Fahrtensteuer.

Portugal.

* Aus Portugal kommen weiterhin alarmierende Nachrichten. Aus Madrid wird dem Standard berichtet, daß man am Vorabend einer Revolution stehe. Die Censur für alle Portugal verlassende Telegramme ist aber so scharf, daß detaillierte Nachrichten nicht zu erwarten sind. Der Ausbruch einer Revolution ist gleichbedeutend mit der Verjagung des Königs Carlos vom portugiesischen Thron. Eine Bestätigung der Alarmnachrichten, die allerdings nicht unbegründet sind, bleibt abzuwarten.

Japan.

* Eine riesige Finanzaktion ging am Samstag in der japanischen Botschaft in London vor sich. Der russische Botschafter übergab dort dem japanischen Botschafter den Betrag von 4800 840 Pfund Sterling 19 Schilling 6 Pence, also rund 100 Millionen Mark, und hat damit die Schuld an Japan bezahlt, welche durch den Unterhalt der russischen Kriegsgefangenen entstanden ist. Hiermit ist die lehre Finanzverschuldung, die Russland aus dem Kriege gegen Japan hatte, definitiv erledigt. Das Geld bleibt in der Bank von England und Japan lebt gewissermaßen den Betrag her, da es ihn in dieser frischen Marktlage nicht abbietet, sondern für japanische Rechnung in der Bank beläuft.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung.

Mittags 1 Uhr

Berlin, 23. November 07.
Auf der Tagesordnung steht: Vertrag mit den Niederlanden, Majestätsbeleidigungen.

Am Bundesratssaal sind die Staatssekretäre von Schön, v. Riebelding und Unterstaatssekretär v. Löbbeck erschienen. — Das Haus ist gut besucht. — Eingegangen sind die Interpellationen Albrecht u. Genossen, Hahn, Arentz und Genossen bezw. die Lebensmittelpreise bezw. den hohen Stand der Kohlenpreise.

Bei der Beratung des am 27. Aug. ds. J. in Berlin unterzeichneten Vertrags zwischen dem deutschen Reich und den Niederlanden über die Unfallversicherung regt

Abg. Gund (ndl.) an, daß bei derartigen internationalen Verträgen die deutsche Sprache etwas mehr zu ihrem Rechte kommen sollte.

Abg. Stadttagen (Soz.) bemängelt zu dem Vertrag, daß die deutschen Arbeiter gegenüber den holländischen außerordentlich benachteiligt seien, führt hierfür eine Reihe von Beispielen an und beantragt Verweisung der Materie an eine besondere Kommission.

Geheimrat Kaspar weist darauf hin, daß es im Fall der Kommissionsberatung nicht möglich sein würde, den Vertrag zum 1. Jan. in Kraft zu setzen, wodurch für die Schiffs- und Industriearbeiter sehr unangenehme Konsequenzen sich ergeben würden.

Abg. Dove (Fr.) glaubt, daß die Kommissionsberatung sehr wohl bis zum Ende des Monats zu Ende geführt werden könne.

Geheimrat Kaspar bleibt bei seinen Bedenken.

Abg. Schiffer (Fr.) polemisiert gegen Stadttagen.

Abg. Gund (ndl.) erklärt sich ebenfalls für Kommissionsberatung.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Molkenbuhr (Soz.), Schiffer (Fr.) und Stadttagen (S.) wird die Vorlage einer 15gliedrigen Kommission überwiesen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Strafung der Majestätsbeleidigung.

Staatssekretär Nieberding führt aus: Der vorliegende Gesetzentwurf soll einen vorläufigen Ausgleich darstellen zwischen dem gedruckten Buchstabens des Gesetzes und der darauf beruhenden Judikatur und demjenigen, was man auf dem Gebiet der Majestätsbeleidigungen unter dem Eindruck der neueren Zeit als Recht geltend läßt. Der Entwurf hat nur interimistischen Charakter. Durch kaiserlichen Erlass vom Januar ds. J. wurden die Majestätsbeleidigungsprozesse für Preußen und die Reichsstände eingeschränkt. Durch diesen Entwurf soll den Missdeutungen und Verstimmungen in den Kreisen des deutschen Volkes vorgebeugt werden. Die Majestätsbeleidigungsprozesse werden künftig wesentlich eingeschränkt werden und zwar, soweit dies das allgemeine Staatsinteresse zuläßt.

Wünschenswert sei eine möglichst rasche Erledigung des Entwurfs im Reichstag. (Beifall.)

Abg. Giese (ndl.) spricht dem Entwurf gegenüber das Gefühl der Dankbarkeit für die Regierung aus. Seine Partei begrüßt besonders, daß die Verjährungsfrist auf sechs Monate herabgesetzt werden solle. Der Redner beantragt Verweisung an eine 21gliedrige Kommission. (Beifall rechts.)

Abg. Ostan (ndl.) wünscht, daß das Wort objektiv und auch das Wort mit Vorbedacht und Überleitung dem Entwurf beigegeben werde.

Abg. Kirsch (S.) weiß darauf hin, daß die heutige Vorlage eine ganze Reihe neuer Momente aufweise und daß seine Freunde die Majestätsbeleidigungsvorlage für einen großen Fortschritt halten.

Abg. Heine (Soz.) bemängelt die Vorlage von verschiedenen Seiten und meint, wenn der Entwurf nicht mehr Verbesserungen enthalte, so würden seine Freunde ihn ganz entschieden ablehnen. Der ganze Entwurf trage sichtbar den Stempel seines preußischen Ursprungs und das kennzeichne ihn genug. Vor allem werde der Gesetzentwurf, da nach ihm die Strafversetzung von der Entscheidung der Justizbehörde abhängt, sehr gefährlich für einen Mann, der genügend Ruhm hat. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen macht der Redner dann noch verschiedene Abänderungsvorschläge.

Staatssekretär Nieberding: Wenn gerade in dem Augenblick eines besonderen Entgegenkommens der verbündeten Regierungen und einem weitgehenden Entgegenkommen des Kaisers gleich bei der ersten Verhandlung derartige, erniedrigende Angriffe erfolgen, so könnte das nur bedauert werden. Vollständig unberechtigt und auf Unwahrheit beruhend, sei der Angriff, daß der Entwurf zur Zeit der Wahlbewegung und aus politischen Gründen entstanden sei. Der Staatssekretär wendet sich sodann gegen die einzelnen Angriffe und vor allem gegen die Ausführungen des Abg. Träger über die Jubiläum der Gerichte. Wenn Sie den Entwurf ablehnen wollen, so tun Sie es, ich habe nichts dagegen, schloß der Staatssekretär, dann bleibe die Sache eben, wie sie jetzt ist.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Dr. Heder und Bindewald wurde die Sitzung geschlossen.

Sodann verlagte sich das Haus auf Montag mittag mit der Tagesordnung: 1. ev. 2. Beratung über den Prof. Müllerschen Nachlaß, Interpellationen über Lebensmittelpreise und Kohlensteuerung, Sicherung der Bauhandwerkerforderungen.

Schluss der Sitzung 15 Uhr.

Vermischtes.

Untat eines Professors. Der Botaniker und wissenschaftliche Schriftsteller, Prof. Lucien Underwood, der infolge der Finanzkrise in den Vereinigten Staaten sein Vermögen plötzlich verloren hatte, wurde ermordet, ermordete seine Frau, versuchte seine Tochter zu ermorden und brachte sich dann selbst um. Das dreisame Verbrechen ereignete sich in Redding im Staat Connecticut. Prof. Underwood und seine Familie hatten eine sehr angesehene Stellung in der Gesellschaft.

Vie du mir... Eine Anelotte erzählen die „Lectures pour Tous“ von König Oskar von Schweden. Der König, ein großer Blumenfreund, liebte es schon als Prinz, sich in seinen Freizeitnissen mit Blumenzucht zu beschäftigen. Er wohnte damals oft in einer anmutigen Villa in St. Raphael. Alphonse Carr, der geistvolle französische Humorist, war damals sein Villennachbar und die beiden Nachbarn standen in ungewöhnlichem, freundlichem Verkehr miteinander. Eines Tages schickte Carr seinen Diener zum Prinzen und bittet, ihm aus der Bibliothek auf einige Tage Linnes „Genera plantarum“ zu leihen. Prinz Oskar läßt ihm erwidern, es sei sein Prinzip, niemals Bücher aus dem Hause zu geben. Aber in seinem Bibliothekraum könnte er das Werk nach Gedanken benutzen. Carr sagte nichts und ging in die Bibliothek. Einige Wochen später bedarf Prinz Oskar einer Gießkanne, die seine Mag nicht in Ordnung gewesen sein, kurz, er schickte seinen Diener zu Carr und läßt ihn bitten, ihm auf eine Weile die Gießkanne zu leihen. Höflich läßt der Schriftsteller dem Prinzen erwidern: es sei sein Prinzip, niemals eine Gießkanne aus dem Hause zu geben. Aber in seinem Garten könne der Prinz mit der Gießkanne gießen, so viel er wollte; er möge sich nur herüberbücken. Prinz Oskar verstand die kleine Lektion, er lachte und die Freundschaft der beiden Nachbarn blieb ungeküsst.

Wie Du mir... Eine Anelotte erzählen die „Lectures pour Tous“ von König Oskar von Schweden. Der König, ein großer Blumenfreund, liebte es schon als Prinz, sich in seinen Freizeitnissen mit Blumenzucht zu beschäftigen. Er wohnte damals oft in einer anmutigen Villa in St. Raphael. Alphonse Carr, der geistvolle französische Humorist, war damals sein Villennachbar und die beiden Nachbarn standen in ungewöhnlichem, freundlichem Verkehr miteinander. Eines Tages schickte Carr seinen Diener zum Prinzen und bittet, ihm aus der Bibliothek auf einige Tage Linnes „Genera plantarum“ zu leihen. Prinz Oskar läßt ihm erwidern, es sei sein Prinzip, niemals Bücher aus dem Hause zu geben. Aber in seinem Bibliothekraum könnte er das Werk nach Gedanken benutzen. Carr sagte nichts und ging in die Bibliothek. Einige Wochen später bedarf Prinz Oskar einer Gießkanne, die seine Mag nicht in Ordnung gewesen sein, kurz, er schickte seinen Diener zu Carr und läßt ihn bitten, ihm auf eine Weile die Gießkanne zu leihen. Höflich läßt der Schriftsteller dem Prinzen erwidern: es sei sein Prinzip, niemals eine Gießkanne aus dem Hause zu geben. Aber in seinem Garten könne der Prinz mit der Gießkanne gießen, so viel er wollte; er möge sich nur herüberbücken. Prinz Oskar verstand die kleine Lektion, er lachte und die Freundschaft der beiden Nachbarn blieb ungeküsst.

Aus aller Welt.

* Eine schändliche Tat, die in Mülhausen (Elsass) verübt wurde, hat die Bevölkerung in hellere Erregung versetzt. Ein Arbeiter wollte seine Ehefrau, mit der er schon längere Zeit in Unfrieden lebte, ermorden. Die Frau wurde durch mehrere Messerstiche in Brust und Arme tödlich verletzt und mußte in das Mülhäuser Hospital geschafft werden, wo sie kurze Zeit nach der Einlieferung gestorben ist. Der Mörder wurde verhaftet.

* Ein Jugendgerichtshof in Frankfurt a. M., der erst in Deutschland, wird bereits am 1. Januar errichtet werden. Er wird einer Abteilung des Schöffengerichts angegliedert und erhält als Vorsitzenden im Hauptamt einen Vormundschaftsrichter. Alle Strafanzeigen gegen Jugendliche von 12–18 Jahren werden diesem Gericht überwiesen. Die Öffentlichkeit wird nur in beschränktem Maß zugelassen.

M (Vergangenheit hier, D. Vater, wegung in die Wiederkunft der Main etc.)

K (Sp. Schulnachrichten für einige den so erneuten Kleidern nun entzogene armen Bedauern große Schindern zu)

D (Vorhof fiel er, daß er ist)

V (Sch. der Nacht Ph. Webkunstler bei den. Die letzteren Bekanntlich auf Grund Wossenheim bares Recht ähnliche bekanntlich)

K (Vorhoffest im Gottesdienst Rheinischen im Restaurierung Metallarbeiten erfreuen. — zember ds. sozialdemokratischen Hoch—hoch)

B (Aus Koninkenz eine Lokalität ist noch nicht)

E (Aus Büchheim und Städten den. Die ganze die ernsteste unter Wasser der Gastwirthe den St. Wasserfall Schaden von Menschenleben)

— Wie Schenkung Mit Herzogenheim gegen sind, Leben, wenn Wer sich nicht richten will, Stimmung verbreiten Verlag Joh. einer reichen Erwachsenen und Straße finden wir juristische Leben der Inhaltsproduktionen Handarbeiten Buchhandlung bei ersten Berlin W.

Es wird figiger Gmeind eine erreicht wo sowohl die und Dienstleistung Einrichtung. Wie bitte und Umgangsbeziehungen

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales.

Flörsheim, den 26. November 1907.

M (Beinahe das Schicksal ihres Mannes geteilt) hätte am vergangenen Sonntag die Witwe Heinrich Dachmann von hier. Diese wollte mittels Rachen an den Schlech ihres Vaters fahren, möchte aber wohl irgend eine ungeschickte Bewegung und fiel in den Main. Glücklicherweise waren Schiffsleute in der Nähe, die durch rasches Zugreifen die Unglückliche wieder aufs Trockne bringen konnten. — Bekanntlich ist der Chemann Dachmann ein im letzten Sommer im Main ertrunken.

K (Spiele nicht mit — Feuerzeug.) Der kleine 7jährige Schulknabe Peter von hier hatte sich in einem Bodengeschäft für einige Pfennige Feuerwerk (sog. Steinregen) gekauft und den so entstandenen Schuh vorsorglich in der Tasche seiner Kleinkleider verwahrt. Während des Unterrichts in der Schule nun entzündete sich das gefährliche Spielzeug und verbrannte den armen Jungen ganz erheblich am Oberschenkel. Der Bedauernswerte liegt nun schwer erkrankt zu Bett und muß große Schmerzen aushalten. Allen kleinen und großen Schulkindern zur Warnung!

D (Beim Buckelkabinen-Abladen) am hiesigen Güterbahnhof fiel ein auswärtiger Landwirt so unglücklich vom Wagen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

V (Schon wieder mal.) Im nahen Massenheim ist in der Nacht von Sonntag auf Montag die Scheune der Witwe Ph. Weber niedergebrannt. Das ist nun schon in ganz kurzer Zeit das 4. oder 5. Schadfeuer in dem kleinen Dorfchen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß auch in diesem leichteren Falle wahrscheinlich wieder Brandstiftung vorliegt. Bekanntlich war erst in vergangener Woche in Hochheim, auf Grund anonymer Briefe eine große Vernehmung von Massenheimern in dieser Angelegenheit. Irgend ein greifbares Resultat hatte diese Untersuchung jedoch nicht. — Eine ähnliche „Feuer-Epidemie“ wie heuer in Massenheim kostierte bekanntlich auch vor einigen Jahren im nahen Weilbach.

K (Politisches.) Vergangenen Sonntag Nachmittags fand im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine gut besuchte Bentreunversammlung statt, in der Herr Chefredakteur Lorenz von der Rheinischen Volkszeitung in Wiesbaden sprach. — Auch die im Restaurant „Kaisersaal“ abgehaltene Versammlung des Metallarbeiter-Vereins hatte sich eines guten Besuches erfreuen. — Wie wir hören, soll am Sonntag, den 22. Dezember d. J., in letzterem Lokale eine Versammlung der sozialdemokratischen Partei stattfinden, in der Herr Reichstagabgeordneter Brähne (der Vertreter des Wahlkreises Hochst-Homburg-Ussingen) sprechen wird.

B (Ausstellung.) Der hiesige (alte) Geflügel-, Vogel- u. Kaninchenzüchterverein hat beschlossen, im nächsten Frühjahr eine Lokal-Ausstellung abzuhalten. Ein bestimmter Termin ist noch nicht festgelegt.

E (Auch ein Jubiläum.) Morgen sind es 25 Jahre, daß Flörsheim sowie viele andere, am Untermain gelegene Orte und Städte von einem großen Hochwasser heimgesucht wurden. Die Wassermarken waren so gewaltig, daß man für den ganzen am Mainufer sich hinziehenden Teil unseres Ortes die ernstesten Befürchtungen hatte. Holz Flörsheim stand unter Wasser und noch heute sind am Mainufer (so auch in der Gutsverwaltung von Adam Becker) Marken angebracht, die den Stand des damaligen Hochwassers anzeigen. Die Wasserkatastrophe war von längerer Dauer und hatte viel Schaden verursacht. Glücklicherweise waren Verluste an Menschenleben damals nicht zu klagen.

— Wie soll man schenken? Zur Ausübung der rechten Schenkung ist vor allem Vorzuhören des Herzens wichtig. Mit Herauswahl wählen und mit Anmut geben, so soll es sein. Wenn die Großen bei dem Schenkungskasten nicht zugängen sind, dann wird er entdeckt: „Anmut bringen wir ins Leben, bringen Anmut in das Leben“, heißt es bei Goethe. Wer sich näher über dieses alte alte Thema unterrichtet will, der lese den sehr wertvollen Artikel „Julius“ in der neuesten Nummer des über die ganze Welt verbreiteten Moden- und Familienblattes „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, das neben einer reichen Belehrung wunderbare Mode-Gemälde für Erwachsene wie für Kinder vorführt, Hauss-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten; ferner finden wir Ratschläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratschläge. Aktuell aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. „Mode und Haus“ kostet trotz des reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Katalog M. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Belauftmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in hiesiger Gemeinde und im Büro der Gemeindeschafft eine öffentliche Arbeitsnachweistelle errichtet worden ist. Es sind Vorlehrungen getroffen, daß sowohl die hiesigen stellzuhenden Arbeiter, Arbeiterinnen und Dienstboten, als auch durchreisende Arbeiter von dieser Einrichtung Kenntnis erhalten.

Wir bitten daher die Arbeitgeber der Gemeinde Flörsheim und Umgebung, bei Bedarf an Arbeitkräften jeder Art die benannte Arbeitsnachweistelle in Anspruch nehmen zu

wollen. Offene Stellen, die nicht sofort durch unsere Anstalt besetzt werden können, werden durch den mitteldeutschen Arbeitsnachweisterverband (Sitz Frankfurt a. M.) an allen Plätzen der näheren und weiteren Umgebung in geeigneter Weise veröffentlicht.

Der Arbeitsnachweis geschieht kostenfrei. Geschäftsstunden von 8—11 und 2—4 Uhr.

Flörsheim, den 8. Oktober 1907.

Land, Bürgermeister

ung der Weihnachtsfeste. Volljähriges Erscheinen ist erforderlich.

Laut Beschluss unseres Vorstandes und Aufsichtsrates vergüten wir bis auf Weiteres ab 1. Januar 1908 für Sparkassengelder

3½ Prozent Zinsen

vom ersten des der Einlage folgenden Monats ab.

Für von uns als feste Darlehen auf Schuldchein angenommene Gelder, von mindestens 500 Mark an, bei 1-jähriger Kündigungsfrist und ungeteilter Zurücknahme der Summe vergüten wir

4 Prozent Zinsen

vom Tage der Einlage an.

Flörsheim, den 20. November 1907.

Vorschuss-Verein zu Flörsheim
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

◆◆◆ Mützen ◆◆◆

aller Art empfiehlt zur Herbst-Saison

Anton Schick,
Eisenbahnstr. 6.

Tee-Schmidt-Tee

bekannteste und beliebteste Marke, lose gewogen Pf. 1.—, 1.20, 1.60, 2.— und 2.40 M. Teespitzen per Pf. 80 Pf. und 1.— M. Tee-Schmidt-Tee in Packungen à 10, 25, 30, 35, 45, 50, 65, 75 und 100 Pf. Webers Würfeltee à 20, 25, 30 und 40 Pf. Kaisers Brust- und Magen-Karamellen per Pack 10 und 25 Pf. Bonbons aller Art von 40 Pf. bis 1.20 M. empf. hlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delicatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

214

Hemdenflanelle

Betttücher.

Herbst-Saison 1907!

Herren-Anzüge

Kleider-Bieber

Winter-Paletots

Rock-Lama

Loden-Joppen

Herren-Hemden

Bieber-Betttücher

Damen-Hemden

Rock-Bieber etc. etc.

Unter-Hosen etc.

in grosser Auswahl und nur guten Qualitäten

empf. hlt

D. Mannheimer

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Kleiderbieber.



n unserer Spezial-Abteilung

Damen-Konfektion

welche wir vor kurzem durch Hinzunahme des angrenzenden Eck-Lokales am Flachsmarkt (Parterre und 1. Etage) um das Doppelte vergrößert haben, — hat in der letzten Geschäftsperiode ein so lebhafter Geschäfts-Verkehr stattgefunden, dass wir der großen Nachfrage nach einigen von der Mode besonders bevorzugten Artikel zeitweise nicht genügen konnten.

Heute aber, nach **neuen grossen Einkäufen** in Berlin kommen wieder über

10,000 Piècen letzte Neuheiten

Damen- und Mädchen-Konfektion zu unsern bekannt billigen, streng festen Preisen zum Verkauf.

Alländerungen geschehen in unserem eigenen, bestens geführten Atelier unter Garantie für tadellosen Sitz.

Einst

war das Publikum mit einem kleinen Lager und einer kleinen Auswahl zu befriedigen.

Jetzt

verlangt man mit Recht grosse Auswahl in allen Preislagen. Derartig gesteigerte, jedoch berechtigte Ansprüche können nur in einem grossen, neuzeitlichen Etablissement, wie das Unserige, erfüllt werden. Unsere gesamten, grossen Lokalitäten im ersten Stock mit einem Flächeninhalt von 4500 □-Fuss dienen nur dem einen Artikel: „fertige

Damen- und
Mädchen-Kleidung.“

Gebr. Kaufmann, Mainz,

Schusterstrasse 4749 — Neubau am Flachsmarkt.

Engliche Paletots für junge Damen Preislagen: Mk. **9⁷⁵, 14, 18**
24, 30

Frauen-Paletots schwarz Preislagen: Mk. **18, 28, 36, 48, 55**,
Plüschi- und Sammt-Jackets

Preislagen: Mk. **21, 28, 39, 50, 75**
Abend-Mäntel und Capes

Preislagen: Mk. **14, 25, 36, 50, 55**
Kinder-Jackets und Pelerinen

Preislagen: Mk. **2⁵⁰, 5, 8, 12, 15, 18**



Fahrräder, erfüllig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von Mk. **65** an.
Zubehörteile, prima Mäntel von jutta Mk. **4**. Längsdämme von Mk. **2.80** an.
Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten prompt und billigst.

Katalog gratis und franco.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wauheimerort.

Gründet 1896.

Flechtenkranke

trockene, rüttende Schuppenflecken und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Haarjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsförderung) selbst bilden, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung, herstellung patentamtlich geschützt Nr. 63751. R. Groppeler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kanti-Straße 97. 398*

Königliches Theater Wiesbaden.
Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Dienstag, 26. Nov. Ab. B. „Mignon“. Mittwoch, 27. Nov. Ab. C. Zum ersten Male: „Boccaccio“. Donnerstag, 28. Nov. Ab. D. „Zar und Zimmermann“. Freitag, 29. Nov. Ab. A. „Die Habensteinin“. Samstag, 30. Nov. Ab. C. „Der liegende Holländer“. Sonntag, 1. Dez. 2^{1/2} Uhr nachm. „Hannsle“. Ab. D. „Boccaccio“.

Spieldaten des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)
(Dutzend- und Fünfziger Karten gültig, wenn nichts anderes angegeben.)

Dienstag, 26. Nov. „Die Katakomben“.

Mittwoch, 27. Nov. „Fräulein Rosette — meine Frau“.

Donnerstag, 28. Nov. „Rosen“.

Freitag, 29. Nov. „Reiteradtade“.

Samstag, 30. Nov. Neuheit! „Die Spritzeur“.



Gestern und Heute.

„Es ist kein Brod mehr darin.“
Dann bog die Türlade des Tisches auf, nahm ein letztes Stück Brod heraus und warf es seiner Tochter zu, die lachend bestellte, das Brod zu kauen, es in den Mund zu legen und sieben beim Künd in den Mund zu legen.

Das Kind schwieg. Paracata saß sich auf ihren Schenkel, neben der Wiege; daß war ihr gewöhnlicher Platz, leibten sich die Mutter sich ins Bett gelegt hatte. Sie legte sich in einen Winkel bei dem Dien wieder. Die Eltern hörten sie. Man hätte nur noch das Nachbarn her Wände und hen Blind, der im Schornstein heute. Einmal erholte sich groß, stieß sie hoch in seiner beiden Hände auf und warf einen Blick auf die Wiege. Uffes war richtig auf dieser Seite. Paracata schlief jedenfalls. Mutter tat das gleiche. Nun ging er in den Kind und nahm den Paracata (Mantel) seiner Frau, der dort an einem Stuhl hing.

Der Paracata war noch nicht allzu schwach; auf dem Stuhl gab man ihm einen kleinen Alter zuvor; ja, er hatte schon lange Durst, und sonst großen Durst. Zumindest! Na, trinken! Darauf hatte er schon auf dem Gieckhof geschaut, aber er hatte kein Geld, legt brauchte er nur den Paracata zu verkaufen, und die Frage war schnell und einfach gelöst.

Das waren Brods Gebunden, als er den Paracata bräusend hin- und herbewegte. Pächlich schloß ihn etwas an die Kinder, die vor Hunger umfielen. Schnell tat er eine Rettung, um den Paracata wieder an seinen Platz zu hängen; aber sofort schrie er wieder zu seiner ersten Stoffzettel, zurück, rief, mit einer dummen Wut machte er ein Paar und beide losstießt in die Brust. „Woer Brod Es ist ja kein Brod da!“ sagte er sich von neuem, als er schon auf der Scholle stand. Want die Scholle seiner Frau herbor.

„Das ist für Brod!“ lächelte er in sich hinein. Was soll kann sie reiner nicht tragen. Hier braucht sie denn fest? Und die Nacht gehört mir. Es sind drei Kerzen von hier bis zum Dorfe; die Höhe ich halb durchgefegt. Ich will trinken! Na, so will trinken! Aber täglich! Doch, so wie die Kinder einschliefen, dann kann nichts übrig.

Worterbung folgt.

Zu Seiner Erhaltung.

Ein letztes Herzenschwanz hand auf Beißfuß, eine hölzernförmige Wiege anzutunten. Groß Seemann tat sein Bestes, um eine den Umständen angepaßte möglichst beruhigende Erzählung seines Güttelmeiers (heint der Möhrer) zu prägen. Sie wurde von beiden hinterher besprungen.

„Dieser Esch!“ sagte er — habe mögliche er die größte Entfernung, ein vergnügtes Lächeln zu unterdrücken und infolge ihres Leidens sich verstecken. Sie werden nie wieder dich sehr entheissen. Sie werden nie wieder so lang und etwauum verkommen. Ich werde niemanden haben, mit dem ich mich unterhalten kann.“

„Esch!“ antwortete seine Frau und lächelte ihm mit schönen Augen an, „ich habe in jeder Sicht für deine Geschichte gesorgt. Wenn du jetzt in unsere Wohnung zurückkehrt, wird es meine liebe Mutter vorführen. Sie wird dir in unserer Schreiberkammer und dir zu beiden Ohren jenen schönen Gesichtsausdruck feilhalten. Sieben, Fünf.“ Und als der Zug nun langsam die Tafte verließ, murkerte sich der Gesichtsträger, worum er von Groß Seemann so während ungestümung sprach, als er kaum Freudenzeit verlangte.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Süddeutsche Zeitung.

Die Frauenliebe. 22

Erzählung von Maria Hellmuth.

C. Bonnus,

aus der ersten Ausgabe.

och keine guten Freuden über mich hindere — als füße er in die Ferne und keine Stimme längst gepreßt, als er jetzt ganz still und ruhig ist. Ich kann über mich noch gar vergrüßen? — „Woher von Ihnen? — „Wie eine Schmetter!“ lächle ich, meine Seele nicht mehr zu dulden, auf. — „Ja wohl, wie eine Schmetter alle lange Zeit.“

„Ich weiß nicht, wie ich in Worte rede.“ Ich merke nicht gern, antwortete er jetzt auf einmal ganz ruhig. „Der Freude mich in einer verweichten Engel. Wenn es Ihnen möglich wäre, mich vornehmlich anhören — „In dieser Süßigkeit, in der Sie nicht mehr in Gräben zu entdecken, Sie entzückt Ihren Gedanken unzählig, ausdrücklich und fröhlich, jedes flaren Schreiberei, aber nun müssen es auch Menschen erfreuen, daß Cäcilie Norden eine Glückserklärung gemacht; aber entfernen Sie sich endlich!“

„Nein, ich merke nicht gern.“ antwortete er jetzt auf einmal ganz ruhig. „Der Freude mich in einer verweichten Engel. Wenn es Ihnen möglich wäre, mich vornehmlich anhören — „Kom, man kann dem Menschen als solchen Schrift — Sie entzückt Ihren Gedanken, die er nicht ertragen und führt, jedes flaren Gedanken unzählig, ausdrücklich und fröhlich, jedes flaren Gedanken gehetzt, noch ich den Gang hundert in mein Süßigkeit. Vor wenigen Stunden war es Deine innere Hoffnungsfrohen, brüderlichen Gedanken gewesen, jetzt hält es meinen Mann, meinen Sohn und ich die brennende Flöte der Freude und traut mit Freuden darauf; ich gerösste mein Jahr; — und dann lag ich am Boden und weinte verzweifelt, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft an meiner Seele — Ich muß kommen, — ich kann verstehen nicht, — Sie helfen in den müngsten Zeiten, — das alte war mir erschrocken, blieb ich stehen. Verdunkelt von einem Mann, dem ich mich an die Brust setzten — „Was kann Deine Freude begleiten? Es läuft

